

Kinder im Frauenhaus berichten von ihren Vätern

Antonia Dages, Sabine Heilmann, Johanna Kopp und Madleine Voet-Glatt

Einführung

Gewalt hat viele Facetten. Auch wenn Frauen und Kinder im Frauenhaus in einem Schutzraum leben, bleiben die Auswirkungen langer anhaltender Gewaltstrukturen innerhalb der Familien nicht vor den Türen. Es ist häufig noch ein weiter Weg für Frauen und Kinder, den Schmerz und die Trauer der gescheiterten Lebensbeziehungen zu verarbeiten, aber auch, alternative Verhaltensmuster, Kommunikationsstrukturen und Grenzsetzung zu erlernen.

Viele der Kinder im Alter von 3 - 12 Jahren werden im Rahmen der Angebote des Kinderbereichs kontinuierlich sowohl in der pädagogischen Gruppenarbeit als auch in der heilpädagogischen Einzelförderung betreut. Dabei ist der Mangel an sozialer Kompetenz besonders auffällig. Geringes Selbstvertrauen, traumatische Erlebnisse, fehlende Schutzräume, Defizite in der Förderung allgemeiner Fertigkeiten und die häufig über Jahre andauernden Modelle gewaltbesetzter Verhaltensmuster haben einen prägenden Einfluß auf das Gruppengeschehen. Das heißt, die Gewalt ist ständig

präsent. Ihr zugrunde liegen bei den Kindern schwerste seelische Verletzungen, die nur dann zu verarbeiten sind, wenn die Kinder das Recht bekommen, gehört zu werden, wichtig zu sein, und der Wut, der Verzweiflung und ihren Aggressionen Ausdruck geben zu können. Das Zulassen dieser Gefühle sind Teil des Weges, neue Denk-, Gefühls- und Verhaltensmuster zu entwickeln.

In der Praxis von Erzieherin und Heilpädagogin bedeutet das ein Arbeiten unter fast ständiger Anspannung. Wir sind in dieser gewaltbesetzten Atmosphäre auf Grenzen gestoßen in der Bewältigung eigener Gefühle, in der Bereitschaft und Fähigkeit, uns von der Gewalt und den traumatischen Erlebnissen berühren zu lassen. Es ist nicht immer möglich, die vielen Signale der Kinder zu empfangen oder aufzugreifen. Sie sind es, die die Gewalt viel eher thematisieren, und wir sind diejenigen, die häufig Hemmschwellen und Ängste haben, auf all diese problembesetzten Ausdrucksformen und Hilferufe einzugehen, und die statt dessen dann lieber oft positive Lebensaspekte einbringen.

Die Mitarbeiterinnen im Kinderbereich wünschen sich, parteilich für die Mädchen und Jungen arbeiten zu kön-

nen. Da aber ein Kind in der Erfüllung seiner Wünsche, Interessen und Bedürfnisse auch von anderen abhängig ist, und allein schon die Feststellung seiner Bedürfnisse für eine gesunde Entwicklung schwierig ist, müßte dieser Begriff auf die spezifische Situation in einem Frauenhaus hin neu definiert werden. Zentral dabei ist, daß wir versuchen, das Kind nicht zu manipulieren, nicht zu drängen, und daß wir vertrauensvoll versuchen, eine Ebene zu finden, die gegenüber Dritten nicht verlassen werden darf.

Frauen, Mütter und Kinder suchen Schutz und Ruhe, auch um Abstand zu gewinnen vom Gewaltgeschehen und sich neu zu besinnen. In einem langfristigen Prozess ermöglicht ihnen das, die Beziehungen innerhalb der Familie zu verstehen und gegebenenfalls zukünftig Partnerschaften aufzubauen, in denen sie ihre eigenen Ansprüche und Bedürfnisse geltend machen können.

Das heißt für die Kinder auch, daß die emotionale Bindung zu einem gewalttätigen Vater, u.U. auch psychisch kranken oder suchtkranken Vater, nicht tabuisiert und nicht in ihrer grundsätzlichen Liebe zensiert wird. Für die Bewältigung der Vater-Kind-Konflikte, und um eine positive Identi-

fikation verschiedener Anteile zu ermöglichen, müssen alle Gefühle des Kindes zugelassen und in die Bearbeitung einfließen können. Es kann nicht darum gehen, sich für „Gut“ oder „Böse“, „Schwarz“ oder „Weiß“ zu entscheiden. Die verschiedenen Anteile sollen erkannt, aber auch die negativen als Chancen genutzt, und nicht gegen das Kind in weiteren Erziehungsprozessen eingesetzt werden.

Im Alltag erzählen die Kinder viel von ihren Vätern. Unabhängig vom Alter spiegeln die Kinder ein geschlechtsspezifisches Rollenbild. Die großen Kinder berichten häufig sehr offen über die Konflikte innerhalb der Familie und über das Verhalten ihrer Väter.

So entstand die Idee, die Kinder zu befragen. Das *Interview* baute auf folgenden Grundlagen auf:

- Es wurden nur Kinder im Schulalter befragt, drei Mädchen und drei Jungen.
- Die Kinder kannten sich bereits über einen längeren Zeitraum hinweg.
- Parallel zur Schüler/Innengruppe konnte 14-tägig eine Jungen- und eine Mädchengruppe stattfinden.
- Die Kinder wurden einzeln von einer ihnen vertrauten Erzieherin befragt.

- Sie suchten sich einen Geheimnamen und wurden über die Anonymität dieses Interviews informiert.
- Wir sagten ihnen genau das Thema und aus welchem Interesse heraus wir die Befragung durchführten.
- Die Kinder konnten jederzeit Aussagen verweigern und entscheiden, was zu Protokoll genommen wird und was nicht.
- Sie hatten Einsicht in die Gesprächsnotizen.

Es erstaunte uns, daß jedes der befragten Kinder großes Interesse hatte, unsere Fragen zu diesem Thema zu beantworten. Ein Kind war geradezu beleidigt, da wir am Tag des Interviews in unserer Zeit begrenzt waren, und es konnte wegen Krankheit leider bis heute noch nicht befragt werden. Jede Frage wurde von den Kindern beantwortet, und wir wurden mehrmals gefragt, wie wir auf die Idee gekommen seien. Die Kinder freuten sich sichtbar über unser Interesse.

Ergebnisse des Interviews

- L. (8 Jahre)
- C. (10 Jahre)
- N. (9 Jahre)
- S. (12 Jahre)
- O. (10 Jahre)

R. (12 Jahre)

1) Weißt Du, warum Ihr ins Frauenhaus gezogen seid?

L.: Weil Mama sich mit dem Papa gestritten hat. Papa wollte, daß ich und mein Bruder bei ihm im Bett schlafen. Dies taten wir, wollten aber bald zu Mama ins Bett. Papa wurde sauer und legte ein Messer auf's Bett und sagte: „Entweder bringst du dich und mich um, oder die Kinder!“

C.: Ja, mein Vater ist geldsüchtig und steckt das ganze Geld ins Casino. Er nimmt das ganze Geld immer aus der Tasche meiner Mutter, ohne zu fragen. Er schickt mich zu Nachbarn und verlangt Geld. Meine Mutter wird von meinem Vater brutal geschlagen, vor mir. Meine Mutter ist hierher mit blauen Flecken gekommen. Wir wohnen hier viel besser als zuhause.

N.: Mein Stiefvater hat mit meiner Mutter gestritten und hat mich auch geschlagen. Er hat mir eine Ohrfeige gegeben und Ausdrücke gesagt „Du blödes Schwein“. Wo der kleine Bruder geboren ist, hat er mich gehaßt. Da war alles vorbei. Er liebt nur meinen Bruder.

S.: Meine Mutter und mein Vater haben sich gestritten und sich gehauen.

O.: Weil mein Vater und meine Mutter sich nicht mehr

verstanden und ständig gestritten haben. Was akut der Anlaß war, weiß ich nicht. Habe ich nicht mitbekommen.

R.: Der Opa wollte vom Vater 7000,- DM. Mutter wollte nicht, Vater doch. Da hat sie 6000,- DM von der Bank abgeholt. Dann hat der Papa die Mama geschlagen. Sie ist dann zum Doktor gegangen. Der Papa hat auch oft Schulden gemacht.

2) Warum meinst Du, sah Deine Mutter keinen anderen Weg?

C.: Weil kein Geld mehr da war zum Leben.

N.: Der Stiefvater hat die Mama geschlagen

S.: Weil meine Mutter immer nur aus unserer Wohnung ging, wenn ich in der Schule war. Sie hatte Angst, daß Vater sie schlägt. Wenn ich da war, hat er sie auch geschlagen, aber nicht so schlimm, als wenn ich nicht da war.

O.: Verwandte haben keine Zeit, arbeiten viel, oder haben selbst Kinder. Meine Mutter hatte Angst, daß etwas passiert. Eigentlich hätte er ausziehen müssen, weil die Wohnung so groß ist. Er hat meistens angefangen zu streiten, glaube ich. Meine Mutter streitet nicht gerne.

R.: Sonst würde mein Vater sie wieder verprügeln. Das ist schon öfter vorgekommen. Bei Verwandten würde der

Vater uns finden. Von meiner Mutter der Chef hat uns hierher gebracht.

3) Hast Du noch Kontakt zu Deinem Vater?

L.: Nein, weil ohne meinen Bruder mag ich nicht, der will meinen Papa nicht mehr sehen, - und ohne meine Mama möchte ich ihn auch nicht sehen.

C.: Ich hatte zweimal Kontakt. Wir wollten es nicht, aber er ist immer zur Schule gegangen und hat uns über unsere Mutter ausgefragt.

S.: Nö, seit Dezember nicht mehr, da hauten wir ab.

O.: Ich habe schon seit Monaten nichts von ihm gehört. Ca. drei bis vier Monate. Ich bin seit elf Monaten im Frauenhaus. Vorher ist er manchmal vorbeigefahren und hat mit mir geredet und bei JETE ca. einmal die Woche. Ich wollte das nicht so.

R.: Ja! Manchmal kommt die Mama mit. Sie verstehen sich wieder einigermaßen.

4) Siehst Du Deinen Papa regelmäßig, oder weißt Du manchmal nicht, wann ihr euch wiedersehen werdet?

L.: Er schreibt uns keine Briefe, nicht einmal zum Geburtstag.

C.: Nein, ich weiß nicht, wann wir uns wiedersehen werden.

N.: Ich sehe den Stiefvater ganz selten, fast überhaupt nicht. Als wir einmal da waren, hat er gleich gestritten. Der Bruder hat geweint. „Haut ab!“, hat der Vater geschimpft. Wir haben Angst bekommen und sind gegangen.

R.: Nur samstags oder sonntags, auch über Nacht, aber nicht jedes Wochenende, nur wenn er Zeit hat.

5) Falls nein: Möchtest Du Deinen Papa gerne regelmäßig sehen, oder bist/wärest Du ganz froh, ihn eine Zeitlang gar nicht zu sehen? Wie oft und/oder lange würdest Du Dich mit ihm treffen wollen?

L.: Ich mag ihn gerne einmal sehen - aber nicht ohne meinen Bruder und meine Mama. Nur ab und zu möchte ich meinen Papa sehen, nicht für zu lange.

C.: Ich möchte ihn gar nicht mehr sehen. Nie mehr!

N.: Ich bin froh, ihn nicht zu sehen, dann kann ich mich ausruhen. Er schläft am Tag, dann muß ich mucksmäuschenstill sein. Ich weigere mich die ganze Zeit, aber wenn ich muß, dann muß ich. Ich werde dazu gezwungen.

S.: Nein, nicht für ewig, aber eine Zeitlang nicht. Das weiß ich jetzt noch nicht.

R.: Ich kann das bestimmen, auch wenn ich lernen muß.

O.: Ich bin ganz froh, ihn zur Zeit nicht zu sehen. Ich möchte ihn erst wieder sehen, wenn ich etwas älter bin (12 - 13 Jahre). Könnte sein, daß ich ihn Morgen sehe, aber dann streiten meine Eltern wieder. Ich möchte keine Freunde und Bekannte treffen. Sie fragen alle! Aber ich würde schon gerne hören, was er tut, aber sehen nicht. Ob er immer noch das Gleiche macht wie früher. Wohnt er in Italien oder Bochum?

6) Gibt es Situationen, in denen Du vor Deinem Vater oder dem was er tun könnte, Angst hast? Wann ist das zum Beispiel?

L.: Nur manchmal. Aber mein Papa mag auch mich mehr als meinen Bruder. Den hat er manchmal geschlagen - mit dem Schuh auf dem Po - ganz feste.

C.: Wenn er meine Mutter mit dem Aschenbecher bewirft. Gott sei Dank hat er sie nicht getroffen. Ich habe sehr Angst vor ihm, auch daß er mir etwas tun könnte.

N.: Er hat meistens getrunken. Wenn Mama schöne Sachen gekauft hat, hat er geschimpft, daß sie fast kein Geld mehr haben. Dann hat er wieder getrunken. Der Streit ging nur um Geld und Trinken. Jetzt nehmen sie ihm das Geld weg.

S.: Ja, ich habe schon Angst, wenn er immer hier anruft, oder in den anderen Frauen-

häusern vorher auch. Immer davor, ihn zu sehen, außer wenn mehrere Personen da sind.

O.: Angst habe ich nicht, ihn zu sehen. Situationen, wo ich Angst habe: Zum Beispiel nach Festen, wenn er getrunken hat. Zum Beispiel auf dem Fest vom Fußballverein. Der Vater hat abends oft vor dem Fernsehen Bier getrunken. Angst hatte ich nur, wenn er mit anderen getrunken hat.

R.: Wenn ich eine schlechte Note kriege. Dann bekomme ich eine Watsche oder er schlägt mich ins Gesicht. Dann habe ich große Angst davor. Manchmal habe ich Schmerzen, dann habe ich blaue Flecken. Oder beim Go-Car fahren mit Papa. Manchmal brüllt er.

7) An welche schönen gemeinsamen Situationen erinnerst Du dich mit Deinem Vater? Erzähle! War außer Dir noch jemand dabei?

L.: Manchmal habe ich mit ihm gespielt und Fernsehen geguckt. Mein Bruder hat mitgespielt.

C.: Wir haben nie etwas Schönes erlebt. Er hat das Geld genommen.

N.: Nur wenn er Lust hatte, hat er mir Schwimmen beigebracht. Ich durfte beim Autofahren vorne sitzen und wir sind abends zu McDonald

gefahren. Meine Mutter war da im Krankenhaus. Einmal in der ersten Klasse, nach den Hausaufgaben, hat er gesagt er zeigt mir etwas. Er holte das Video „Dschungelbuch“, dann „Die Schöne und das Biest“ und dann „Tom und Jerry“. Ich habe sie mir angeschaut.

S.: Er hat noch nie etwas Tolles mit mir gemacht. Außer wo ich klein war, Eis essen, für 0,50 DM. Er hat mir immer versprochen, mit mir in den „Holiday-Park“ zu gehen, hat es aber nicht gemacht. Nur leere Versprechungen!

O.: Zum Beispiel in die Luft geworfen und gedreht. Getobt, so daß er selber sogar gelacht hat. Fußballspiele am See waren auch toll. Freunde und ihre Söhne waren auch dabei. Ich möchte nie ohne meinen Vater Fußball spielen. Viele Fußballspiele haben wir uns gemeinsam angeschaut. Er hat dann auch noch am Abend trotz Schule erlaubt: „Brasilien gegen Italien“.

R.: Wo mein Vater und ich alleine im Disneyland waren. Mit ihm in die Stadt fahren. Manchmal kaufen wir was. Zum Geburtstag hat er mir einen Sega-Turm gekauft.

8) Bist Du böse oder wütend auf Deinen Vater? Würdest Du gerne mit ihm schimpfen, weil er Dich, Deine Mutter, oder Deine Geschwister traurig gemacht hat? Oder gibt es etwas ganz anderes, was Du ihm gerne erzählen würdest?

L.: Manchmal bin ich schon sauer. Ich würde ihm sagen: „Hör auf, mit der Mama zu streiten und mit dem Bruder zu schimpfen.“

C.: Ich möchte ihn gerne beschimpfen, weil er öfters etwas böses gemacht hat.....Arschloch, Drecksau, Hurensohn und blöde Hündin sagt er immer zu meiner Mutter.

N.: Ich hätte ihm gerne gesagt, daß er so gemein zu uns war, obwohl ich ihn immer noch mag. Er hätte sich verändern können, es probieren können, dann wären wir eine richtige schöne Familie. Aber so ist eben der Charakter.

S.: Während er mich, meine Mutter und meine Schwester geschlagen hatte, habe ich auch schon mit ihm geschimpft.

O.: Ich würde schon gerne etwas sagen, was er mit uns gemacht hat, im Zweifelsfall, wenn mit der Schwester irgend etwas war, war immer ich Schuld, auch wenn sie z.B. gefallen ist. Dann hat er mich auch noch in den Nacken geschlagen. Das andere

soll meine Mutter mit ihm bereden.

R.: Ich würde sagen: „Du bist blöd! Warum hast Du meine Mutter geschlagen?“ Aber dann würde er mich schlagen.

9) Wenn Du Dir etwas wünschen könntest, was würdest Du das nächste Mal mit ihm unternehmen?

L.: Spielen oder ein Buch anschauen.

C.: Nichts!

N.: Das wir alle gemeinsam mit Mama und dem Bruder, wenn das gut geht, Urlaub am Meer machen - im Hotel - er mir Schwimmen beibringt - wir keinen Streit haben und fröhlich sind - alles ganz schön ist.

S.: Holiday-Park, auf den Gleisen fesseln, Achterbahn d'rauffahren lassen.

O.: Zusammen mit meiner Mutter und mir. Aber sie hat ja keine Lust, und ich eigentlich auch nicht. Vielleicht erst in ein paar Jahren. Meine Schwester wäre nicht dabei.

R.: Mit meinem Vater nach Amerika fliegen und den Mount Everest besteigen.

10) Stelle Dir vor, Du wachst am Morgen auf und alles wäre genauso, wie Du es Dir wünschen würdest. Wie wäre es? Magst Du erzählen?

L.: Daß sich meine Mama und mein Papa nicht mehr streiten würden.

C.: Mein Vater bringt mich in die Schule, holt mich ab und bringt mich in die Dult. Ich hätte nur Frieden gewünscht.

N.: Dann wäre ich ganz froh, und wäre mit meiner Familie gleich an den Strand in Griechenland gefahren, und hätte für meine Eltern Muscheln gesammelt.

S.: Freude, Freunde habe ich schon. Ich habe alles, was ich mir wünsche, außer diese Flucht - und noch etwas, aber das sage ich nicht.

O.: Ich möchte nie heiraten. Ich möchte nur eine Freundin. Wenn wir dann ein Kind haben, bin ich dann trotzdem der Vater?

R.: Mein Freund aus England wäre da, - hier im Frauenhaus, - und meine Mutter und meine Schwester.

11) Kannst Du mit jemanden aus Deinem Bekannten-, Verwandten- oder Freundeskreis über Deinen Vater sprechen?

L.: Nein!

C.: Ich habe mich nie getraut, mit Verwandten über meinen Vater zu sprechen, weil ich Angst hatte, es er-

fährt mein Vater, und dann werde ich von meinem Vater umgebracht.

N.: Schon! Mit wirklich guten Freundinnen von meiner Mutter, denen man vertrauen kann und eine gleiche Geschichte haben. Bisher ist es nur eine Freundin.

S.: Ja, mein Onkel, der hilft uns hier.

O.: Ich mag nicht.

R.: Ich könnte nicht über die Probleme sprechen. Meine Mutter kann mit Verwandten sprechen.

12) Hast Du schon mal darüber nachgedacht, bei Deinem Vater leben zu wollen? Was würde dafür sprechen - was dagegen?

L.: Ich mag lieber bei meiner Mama leben.

C.: Ich möcht nicht zu meinem Vater - nur zu meiner Mutter, weil er Schimpfwörter benutzt, manchmal mich und meine Schwester bedroht. Bei meiner Mutter ist es ganz anders.

N.: Nie! Das wäre ein Alptraum, Horror. Freundinnen von mir, Kinder, hätten das auch nie zugelassen. Ich habe Angst, was ihm einfällt. Er hat Nachtschicht und ich mag nicht getrennt von meiner Mutter sein. Meinen echten Vater möchte ich nie, nie wieder sehen. Er ist einfach abgehauen. So ein blödes Schwein. Einmal hat er mit meiner Mutter gestritten, da

habe ich die Zunge rausgestreckt. Ich hatte so eine Wut auf ihn. Meinen Freundinnen habe ich gesagt, ich schlage ihn zusammen. Egal was er macht, die Liebe, oder was er auch verspricht, kann man nicht erkaufen. Bestimmt ist er mit einer anderen Frau zusammen. Deshalb hat er auch die Scheidung so schnell gewollt. Die Mama vom Vater lade ich nicht zur Kommunion ein. Die ist ja eigentlich keine Verwandte von mir. Wenn ich ihn doch vor Wut mit dem Messer in den Hals stechen könnte, - mit einem Lächeln, - in den Bauch oder in den Rücken. Wenn ich groß bin.

S.: Dafür Nichts, dagegen Alles!

O.: Ich würde nie zu meinem Vater ziehen. Ich wäre auch ganz schlecht in der Schule. Ich ginge jeden Tag zu meiner Mutter zu Besuch - dann kann ich ja gleich bei meiner Mutter bleiben.

R.: Papa schlägt und meine Mutter kommt nicht so spät in der Nacht oder am Morgen nach Hause. Ich möchte nicht bei meinem Papa leben. Papa geht mit mir zum Essen. Da sind seine Freunde und die rauchen soviel. Ich möchte lieber zu McDonald oder zuhause essen. Besser wie Rauch und laute Musik.

13) Welches sind Deine männlichen Vorbilder/Ideale? Wie stellst Du Dir einen Mann, evtl. auch Vater vor?

L.: Papa Schlumpf, den finde ich süß. Die Backstreet Boys, besonders Nick und Brian.

C.: Meinen Onkel finde ich nett. Er hat mir mehr gekauft als mein Vater und hat meiner Mutter Geld geschickt.

N.: Nick Cartner.

- der macht viele Scherze
- der spielt mit mir
- macht verrückte Sachen
- ist lieb zu Mutter und Bruder
- der aussieht wie Nikolas Gene Cartner

S.: Ich habe tausend Vorbilder, aber der Beste ist Stephan King.

O.: Die Toten Hosen

- Silvester Stallone
- der Fußballspieler mit dem Zopf
- (Pamela Anderson)

R.: Arnold Schwarzenegger

- Eddy Murphy
- Kommissar Rex

Zusammenfassung und Ausblick

- Die befragten Kinder sprechen sich eindeutiger als erwartet gegen die Väter aus. Sie verurteilen in auffallend klarer und dif-

ferenzierter Form das aggressive und gewalttätige Verhalten ihrer Väter.

- Trotz gewisser Loyalitätskonflikte wird als Lebensmittelpunkt die Mutter bevorzugt, auch wenn das Verhältnis zu ihr häufig nicht unbelastet und konfliktfrei ist.

Was bedeutet das für das Umgangsrecht von Vätern und Kindern?

- Die Interviews bestärken uns in der Auffassung, daß nur bei veränderten Verhalten der Väter die Voraussetzung für ein Umgangsrecht gegeben ist. Es zeigt sich deutlich, wie sehr die Vater-Kind-Beziehung beschädigt ist. Wir sehen deshalb nur dann eine Chance für ein konstruktives Umgangsrecht, wenn die Väter glaubhaft signalisieren, Verantwortung zu übernehmen und sich kritisch mit ihrem Erziehungsverhalten auseinandersetzen. Dann könnte sich eine positive Vater-Kind-Beziehung aufbauen.
- Die Chancen hierfür sind eher vorsichtig zu beurteilen. Zum einen sehen die Väter häufig keine Notwendigkeit für Veränderungen, zum anderen holen sie sich nicht die Hilfen, die sie vor dem Hintergrund ihrer eigenen Lebensgeschichten bräuchten.
- Es kann nicht um eine bloße Befürwortung des Umgangsrechts gehen. Der Schutz des Kindes und die Vermeidung jeglicher Gefährdung des Kindeswohls haben oberste Priorität. Jedes Kind und jede/r Jugendliche sollte die Zeit erhalten, die es will und braucht, denn es geht nicht um die Idealisierung einer Vater-Kind-Beziehung. Gerade bei unseren Kindern sind Vater-Mutter-Kind - Beziehungen differenziert zu betrachten und die Entwicklung anderer, oftmals sehr entlastender Beziehungen in ihrer Bedeutung als positive emotionale Bindungen zu würdigen.
- Das Umgangsrecht sollte dem Vater dann nicht zugestanden werden, wenn dieses dem Willen des Kindes/Jugendlichen eindeutig widerspricht.
- Wenn ein Umgangsrecht eingeräumt wird, sollte dies nur unter der Auflage der im § 18, Abs. 4, SGB VIII angebotenen Beratung und Unterstützung geschehen. Dies erscheint uns in Anbetracht der Umstände keine unverhältnismäßige Härte, sondern eher ein nötiger Prüfstein für die Ernsthaftigkeit des Bemühens der Väter um ihre Kinder.